

Jazzthing

06-08/2016

Massoud Godemann Trio

Hörlektüre

Da sitzt er und schaut einen an. Mit wachen, großen Augen und einem fast jungenhaften Charme vermittelt er seine Musik und deren Inhalte. Auf seinem Album „Hope“ (Nil Records) lädt der Hamburger Gitarrenpoet ein „zu einem Dialog der ganz besonderen Art“ – und geht seinen musikalischen Weg der Vorgänger „Fat Jazz“ (2005) und „Open Letter“ (2010) konsequent weiter. Er setzt auf die Zwischentöne und auf das gepflegte Zusammenspiel mit seinen beiden langjährigen Mitmusikern Gerd Bauder (Bass) und Michael Pahlich (Schlagzeug). „Hope“, das ist Hörlektüre: Hinter den Songs stecken Geschichten, deren Erzählung auf dem ganz subtilen Effekt der Musik basiert. Es geht darum, „mittendrin zu sitzen, zu lauschen, zu lachen und sich vielleicht ab und zu fragend am Kopf zu kratzen“, sagt Massoud Godemann. Am treffendsten gelingt das auf „Zone“. Das Stück erzählt von den sozialen und gesellschaftlichen Widersprüchen in Godemanns Heimatstadt Hamburg. Der Puls der Stadt wird mit einem verstörend mitreißenden Groove dargestellt. Letzterer ist, lässig vorgetragen unter anderem auf „Talk To Me“ und „Blue Boss“, der rote Faden des Amüsemments auf „Hope“. Und dann sind da diese poetischen Motive, die Godemann seiner 59er Gibson ES entlockt, wunderbar rein und fett im Sound, nuanciert im Anschlag und auf Songs wie „Katharsis“ oder „Hurt“ mit eben jener Bedeutung beladen, die immer wieder zu der einen Frage führt: „Ja, was will er mir sagen?“ Die Antwort gibt der Autor selbst: „Hör gut hin, und der Godemann offenbart sich dir.“

Text **Nabil Atassi**

